

»Aufgeben war nie ein Thema für mich«

Mit 12 Jahren begann er mit dem Rudersport. Mit 18 Jahren verunglückte er schwer und verlor seinen Unterschenkel. Mit Ende 40 wurde er Weltmeister im Para-Rudern in München – mit einer Beinprothese: Orthopäde Dr. Michael Sauer aus Speyer erzählt im Gespräch über Ehrgeiz, Teamgeist und das Glück, gemeinsam im Boot zu sitzen.



Herr Dr. Sauer, Sie sind seit Ihrem 18. Lebensjahr aufgrund eines Unfalls unterschenkelamputiert und leben seither mit einer Prothese. Hat dieses schicksalhafte Ereignis Sie dazu bewegt, Arzt zu werden?

Nein, bereits als Schüler hatte ich in einer Klinik als Sonntagshelfer ehrenamtlich Kontakt zur Medizin und schon mit 16 Jahren war es mein Berufswunsch Arzt zu werden. Dieser sollte dann auch in Erfüllung gehen.

Wie sind Sie damals als sehr junger Mann mit dieser lebensverändernden Situation, fortan mit einer Beinprothese zu leben, klar gekommen? Was oder wer gab Ihnen Kraft?

Schon vor meinem Unfall hatte ich als Leistungsruderer mit hartem Training und viel Ehrgeiz Erfahrung in Wettkämpfen gesammelt, so schaffte ich es als Jugendlicher bis zum Landesmeister von Baden-Württemberg und war Finalist beim Schulrudersportwettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“. Ich war körperlich topfit. Meine Familie und Freunde waren es, die mir damals alle Unterstützung gegeben haben. So war aufgeben für mich zum Glück nie ein Thema.

Rudern ist zu Ihrem Lebensinhalt geworden. 2007 wurden Sie sogar Weltmeister. Können Sie beschreiben, was Ihnen das Rudern bedeutet?

Ja, da ist etwas dran, Rudern ist tatsächlich für mich eine Art Lebensinhalt, eigentlich schon immer gewesen. Mit 12 Jahren saß ich zum ersten Mal im Boot. Nach meinem Unfall habe ich als Trainer meine Erfahrung eingebracht, und als ich körperlich wieder dazu in der Lage war, habe ich zunächst ohne Prothese wieder mit dem aktiven Rudern begonnen. Zur Handicap Nationalmannschaft bin ich gekommen, da ich mich als betreuender Arzt gemeldet hatte, und dann über die Auswahltests plötzlich als Ruderer mit im Boot war. 2007 wurde ich Weltmeister, 2008 vierter bei den Paralympics in Peking. Danach habe ich das

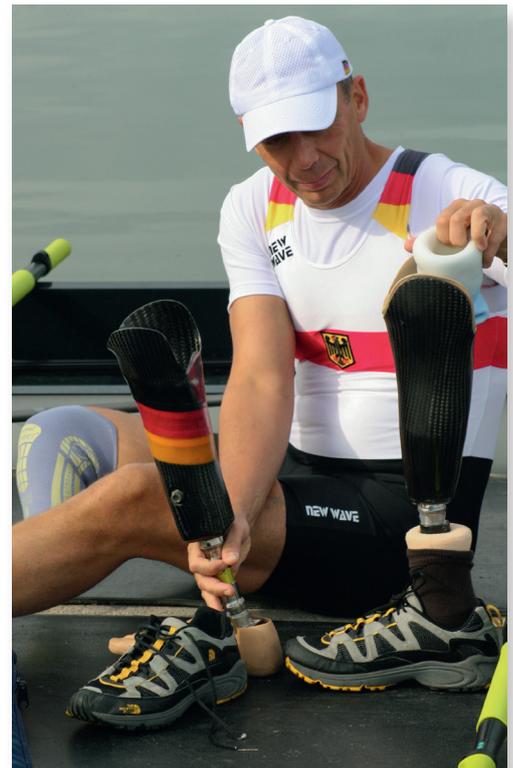
intensive Training wieder auf drei bis vier Mal die Woche reduziert, da mir auch meine Arbeit sehr viel bedeutet und beides auf Dauer nicht vereinbar war. Heute rudere ich im Mannheimer Ruderclub so oft wie möglich in meinem Vereinsachter gemeinsam mit Bootskameraden, mit denen ich zum Teil auch schon vor meinem Unfall im Boot saß.

Sie beschreiben in einem Video, dass ein großer Teil der Kraft beim Rudern aus den Beinen kommen muss, und dass Sie in dieser Hinsicht klar benachteiligt sind. Trotzdem: Sie bringen sehr gute Leistungen. Wie machen Sie das? Wer bringt den Ausgleich: das Team oder Ihr Körper?

Mit Heidelberger Orthopädietechnikern habe ich eine spezielle Ruderprothese entwickelt, die mir eine Krafteinleitung ins Boot auch auf der amputierten Seite erlaubt. Dennoch bleibt Rudern ein Mannschaftssport und Stärken und Schwächen müssen im Boot harmonieren, um schnell unterwegs zu sein.

Wenn „das Boot läuft“, sprich, alle und alles im Boot harmoniert, entsteht ein gewisser Flow: Welches Gefühl ist dabei so beeindruckend?

Es ist das Gefühl von Harmonie und Leichtigkeit bei maximaler Anstrengung. Jeder der einmal ein Achterrennen im TV verfolgt hat, kann sich das in etwa vorstellen.



Nehmen Sie dieses Gefühl, diesen Glauben an sich selbst und Ihren Körper, auch mit in Ihre tägliche Arbeit? Was davon können Sie Ihren Patienten mitgeben?

Ich habe das Glück, in meinem Beruf ebenfalls in einem Team zu arbeiten, auch hier versuche ich immer, mein Bestes zu geben – ob im Boot oder in der Praxis. Ich möchte für die Patienten das Bestmögliche erreichen, in unserer Gemeinschaftspraxis stehen dafür ganzheitliche Therapiekonzepte zur Verfügung. Meine speziellen Kenntnisse über Amputationen bringe ich in eine interdisziplinäre Prothesensprechstunde ein, die ich, gemeinsam mit der Orthopädietechnik Pohlig, initiiert habe. Sie wird derzeit in Heidelberg, München und Nürnberg angeboten.



Dr. Sauer ist Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie in Speyer und befasst sich mit allen akuten und chronischen Erkrankungen sowie Verletzungen des Stütz- und Bewegungsapparates. Neben der klassischen Orthopädie und Sportmedizin entwickelt er auch Therapiekonzepte in den Bereichen Chirotherapie, Neuraltherapie und Männermedizin. Dr. Sauer ist seit 2006 Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Mann und Gesundheit e.V. (DGMG). Da ihm eine ganzheitliche Betrachtung des Menschen am Herzen liegt, ist er auch Berater für Mikronährstoffe und Burn-Out. Mehr unter: www.viasana-speyer.de